

Katholische Erwachsenenbildung und Pastoral

Überlegungen zu einer Verhältnisbestimmung

Ausgangspunkt:

Erwachsenenbildung und Pastoral erscheinen in der kirchlichen Praxis oft als zwei getrennte Bereiche, die sich zwar berühren, gelegentlich auch überschneiden, aber einander als eigenständige Aufgabenfelder gegenüber stehen. Die wechselseitige Wahrnehmung ist nicht selten von Missverständnissen und Klischees geprägt:

- Aus der Sicht der Gemeindepastoral oder der Pastoralplaner in den Ordinariaten gilt Erwachsenenbildung manchmal als eine Art Luxus, auf den man als erstes verzichten kann, wenn Geld und Personal knapper werden. Ikebana - Seminare, Wirbelsäulengymnastik, Museumsbesuche und Schnitzkurse werden schließlich auch von den Volkshochschulen angeboten und viele Vortrags- und Tagungsthemen treffen zwar das elitäre Interesse einer bildungsbürgerlichen Oberschicht, sind aber weit von der Realität der Pfarrgemeinden und der dort lebenden Menschen entfernt. Der Beitrag der Erwachsenenbildung für die bedrängenden Anliegen der Kirche, etwa die Weitervermittlung des Glaubens an die nachwachsende Generation oder die Verlebendigung der Pfarrgemeinden, wird als gering eingeschätzt.
- Aus der Sicht der Erwachsenenbildung erscheint die Gemeindepastoral mitunter als innerkirchliche Nabelschau, als ideologisch verengte Betriebsamkeit, mit der sich das schrumpfende Häuflein der sieben Aufrechten mit sich selbst beschäftigt. Alles kreist um Gottesdienste und Firmstunden, um Pfarrfeste und Vereinsmeierei kirchlicher Verbände, um flächendeckende Versorgung mit einem kirchlichen Angebot, das immer weniger gefragt ist, um Aufrechterhaltung von Strukturen und Gremien, die sich längst überlebt haben. Man reibt sich auf in Debatten, die die Mehrzahl der Menschen gar nicht interessieren, spricht eine Sprache, die "draußen" nicht mehr verstanden wird, und entfernt sich immer weiter von den wirklichen Fragen und Problemen der Menschen und der Gesellschaft. Anstelle der freien Weite weltoffenen Geistes, den die Erwachsenenbildung für sich selbst in Anspruch nimmt, schlägt ihr in der herkömmlichen Pastoral der kleingeistige Mief innerkirchlichen Stallgeruchs entgegen.

Natürlich ist diese Beschreibung überzeichnet. Aber sie enthält einen wahren Kern. Verantwortliche für das Pastoral Konzept einer Diözese oder eines Dekanats hinterfragen kritisch den pastoralen "Nutzen" der Erwachsenenbildungseinrichtungen, in die Personal und Finanzmittel in Millionenhöhe investiert werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erwachsenenbildung setzen ihr eigenes Selbstverständnis entgegen, kirchliche Pionierarbeit zu leisten im offenen Feld einer pluralistischen Gesellschaft, und stellen ihrerseits die innerkirchliche Fixierung der Aufmerksamkeit und der personellen und finanziellen Ressourcen auf die Gemeindepastoral in Frage.

Diese Ausgangslage macht es erforderlich, das Verhältnis von Katholischer Erwachsenenbildung und Pastoral zu präzisieren.

Selbstverständnis von Katholischer Erwachsenenbildung

1. Hintergründe und Wegetappen

- 1.1 Der Begriff "Bildung" hat eine doppelte Bedeutung: Er bezeichnet einen Vorgang ("bilden") und eine persönliche Qualität ("gebildet"). Erwachsenenbildung hat es demnach mit Entwicklungsprozessen zu tun, die Menschen durchlaufen bzw. die durch Bildungsmaßnahmen in Gang gesetzt und gestaltet werden, aber auch mit einem bestimmten Menschenbild, an dem sich Ziele und Inhalte der Bildungsarbeit orientieren.
- 1.2 Die Wurzeln der Erwachsenenbildung im modernen Sinn reichen bis in die Aufklärungszeit zurück. Mit ihrem Appell, den Mut zu haben, sich des eigenen Verstandes zu bedienen, verfolgte die Aufklärung das Ziel, die Menschen aus der "selbst verschuldeten Unmündigkeit" (I. Kant) heraus zu führen.
- 1.3 Die katholische Milieubildung im 19. Jahrhundert brachte einen entscheidenden Durchbruch für die kirchliche Erwachsenenbildung, die sich vor allem die neu entstandenen Verbände auf die Fahnen schrieben. Die Arbeiterbewegung sah nach dem Motto "Wissen ist Macht" in der Bildung einen entscheidenden Faktor für ihre sozialpolitischen Ziele.
- 1.4 Die zahlreichen Bildungseinrichtungen, die in der Weimarer Zeit im katholischen und außerkatholischen Bereich entstanden (z.B. Heimvolkshochschulen), sollten vor allem die Volksbildung verbessern und waren meist ständisch ausgerichtet (Bauern, Arbeiter, Frauen ...). Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Bedeutung der Allgemeinbildung des mündigen Bürgers für das Funktionieren einer demokratischen Gesellschaft noch mehr betont. Gleichzeitig wurde von kirchlicher Seite durch die Gründung von Akademien und Bildungswerken auch versucht, das viel beklagte "katholische Bildungsdefizit" zu überwinden.
- 1.5 Heute ist die Katholische Erwachsenenbildung nicht mehr konfessionell begrenzt. Sie richtet sich grundsätzlich an alle Bürgerinnen und Bürger, die Interesse für die angebotenen Themen haben; denn sie ist Teil des staatlichen Bildungswesens und erfüllt einen gesellschaftlichen Auftrag: Als "vierte Säule" unseres Bildungssystems nehmen in Bayern freie Träger die Aufgabe der Erwachsenenbildung wahr. Nach dem Volkshochschulverband ist die Katholische Erwachsenenbildung der zweitgrößte Bildungsanbieter.
Grundlage dafür ist das Bayerische Erwachsenenbildungsförderungsgesetz von 1974, das die Erwachsenenbildung und ihre Qualität durch staatliche Vorgaben regelt.
- 1.6 Katholische Erwachsenenbildung sieht sich denselben Qualitätsstandards hinsichtlich der Professionalität des Personals und der Arbeitsweise verpflichtet, die heute für die Erwachsenenbildung insgesamt gelten.

2. Ziele und Themen

2.1 Im Blick auf die Person

- Katholische Erwachsenenbildung leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitlichen Entfaltung der Menschen. Sie fördert die intellektuellen, emotionalen, kreativen und praktischen Kräfte und Fähigkeiten und unterstützt die Ausbildung einer personalen Identität.
Zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentfaltung gehört besonders auch die soziale Dimension. Kommunikative Kompetenz, Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Ausdrucksfähigkeit sind Lernziele, denen sich Katholische Erwachsenenbildung verpflichtet fühlt.
In einer ganzheitlichen Sicht des Menschen hat auch die Entwicklung der kreativen und musischen Fähigkeiten einen wichtigen Platz. Deshalb sind auch die Hinführung zur Kunst und die Förderung der künstlerischen und musischen Betätigung und Vertiefung ein erwachsenenbildnerisches Anliegen.
- In einer differenzierten Gesellschaft, die von einem raschen Wandel und einem pluralen Weltanschauungsangebot gekennzeichnet ist, verhilft Katholische Erwachsenenbildung zur persönlichen Meinungsbildung und zu einem verantworteten Standpunkt im Wert- und Verhaltenspluralismus.
- Sie versteht sich als Beitrag zur Lebensbewältigung und Lebensgestaltung, gerade auch in krisenhaften Situationen. Fragen der Partnerschaft, Familie und Erziehung, des persönlichen Verhaltens, der sozialen Einstellung und der religiösen Haltung spielen deshalb eine besondere Rolle.

Katholische Erwachsenenbildung geht bei all dem davon aus, dass christliche Weltdeutung und christliches Lebenswissen einen entscheidenden Beitrag für ein gelungenes Leben bieten. Deshalb sieht sie es als besonderen Auftrag, den christlichen Sinn - und Werthorizont in die Suche der Menschen nach Identität und Lebensorientierung einzubringen. In einer theologisch - spirituellen Deutung zielt Bildung im letzten darauf ab, dass die verdunkelte Gottebenbildlichkeit des Menschen wieder zum Leuchten kommt.

2.2 Im Blick auf die Gesellschaft

- Katholische Erwachsenenbildung trägt zur Bildung der Menschen in unserem Lande bei und fördert damit den "mündigen Bürger", der Grundvoraussetzung für ein demokratisches Gemeinwesen ist.
- Sie bietet ein Forum für öffentliche Auseinandersetzung über gesellschaftlich bedeutsame Fragen und bringt christliche Sichtweisen und Standpunkte in den Diskurs über diese Fragen ein.
- Sie dient dem Austausch von Wissen, dem interdisziplinären Dialog und der gemeinsamen Suche nach Wahrheit. Über die Vermittlung von funktionalen Kompetenzen und beruflich verwertbaren Fertigkeiten hinaus tritt sie ein für die Öffnung des Horizonts auf Sinn - und Wertfragen hin. Sie ist Anwalt der Transzendenz in einer zunehmend ökonomisch verengt denkenden Gesellschaft und hält in ihr die Frage wach nach dem Geheimnis, das wir Gott nennen.

Katholische Erwachsenenbildung sieht sich dabei den Maßstäben des Evangeliums verpflichtet. Ihr Kennzeichen ist eine "optionale, parteiliche Entschiedenheit" (B. Uphoff) für die Anliegen der gesellschaftlich Schwächeren. Deshalb setzt sie sich besonders ein für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, für eine humane Gesellschaft, für Solidarität und Toleranz und konfrontiert gegebenenfalls die Öffentlichkeit mit prophetischer Kritik an Fehlentwicklungen und Missständen.

2.3 Im Blick auf Glaube und Kirche

- Katholische Erwachsenenbildung greift theologische Fragestellungen auf, vermittelt Glaubenswissen, fördert die Reflexion kirchlicher und religiöser Praxis und die kritische Auseinandersetzung damit.
- Sie versteht sich als Forum des innerkirchlichen Dialogs und der öffentlichen Rechenschaft über "die Hoffnung, die uns erfüllt".
- Sie führt Menschen zum Gedankenaustausch zusammen und wirkt dadurch gemeinschaftsbildend. Nicht selten finden Menschen, die gemeindlich nicht eingebunden sind, im Umfeld von Akademien oder kirchlichen Bildungshäusern eine geistige und kirchliche Heimat (vgl. M. Ebertz, "Pastoral der Zwischenräume").
- Sie sieht eine besondere Aufgabe im ökumenischen und interreligiösen Gespräch sowie im Gedankenaustausch mit zeitgenössischer Kunst und Philosophie. Ziel dabei ist die gemeinsame Suche nach der Wahrheit. Katholische Auffassungen und Glaubensüberzeugungen werden dabei argumentativ und dialogisch eingebracht.

Katholische Erwachsenenbildung versteht das, was sie tut, auch als eine Form von Theologie. Ihr Kontext ist nicht die Universität, sondern die Bildungsarbeit in Gesellschaft und Kirche. Gleichwohl sieht sie es - wie die wissenschaftliche Theologie - als ihren Auftrag an, motivierend, orientierend und kritisierend die kirchliche Praxis zu begleiten. Sie begreift sich als Lernort des Glaubens und als Ermöglichungsraum, dem "Glaubenssinn der Gläubigen" Gestalt und Gehör zu geben. Ihr Kernanliegen ist es, Welt, Mensch und Geschichte im Horizont des Gottesglaubens zu verstehen, zu deuten und zu gestalten.

Verständnis von Pastoral

1. Pastoral ist nicht einfach das, was die Priester tun oder was im Bereich des Gemeindelebens an kirchlichen Aktivitäten geschieht, z.B. in der Liturgie, der Katechese, der Gruppenarbeit oder Einzelseelsorge.
2. "Pastoral" ist vielmehr der Oberbegriff für das Gesamt des kirchlichen Handelns, mit dem die Kirche ihren Grundauftrag zu erfüllen sucht (vgl. Art. Pastoral, in: LThK Bd. 6, Freiburg ³1999, Sp. 1434). Er bezeichnet "die Heilssorge um den Menschen, um die Gemeinschaft aller Menschen, um die Welt" (Handbuch der Pastoraltheologie, Bd. V, hg. von F. Klostermann, K. Rahner, H. Schild, Freiburg 1972, S. 374). Das Verständnis von Pastoral aus der Verengung heraus zu führen und es zum Schlüssel des kirchlichen Selbstverständnisses zu machen, war der große Durchbruch des 2. Vatikanischen Konzils, dessen Initiator, Papst Johannes XXIII., es in seiner Eröffnungsansprache ausdrücklich als "Pastoralkonzil" bezeichnete. "Pastoral ist auf dem II. Vatikanum ein Gesamtbegriff für das evangeliumsgemäße Handeln der Kirche in ihrer Gegenwart." (R. Bucher)

3. In zwei berühmten Formulierungen des 2. Vatikanischen Konzils fasst die Kirche ihren Grundauftrag und ihr Selbstverständnis damit zusammen, dass sie sich begreift als "Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit" (LG 1) und dass sie sich solidarisch erklärt mit "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute" (GS 1). Das Konzil fasst prägnant zusammen, worum es ihm geht und worin die Sendung der Kirche besteht: "Es geht um die Rettung der menschlichen Person, es geht um den rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft." (GS 3)
4. Diesen Auftrag verwirklicht die Kirche in vier großen Grundvollzügen:
- Sie verkündigt das Evangelium und bezeugt durch diesen *"Dienst am Wort"* ihren Glauben und ihre Hoffnung.
 - Sie ergreift Partei für die "Armen und Bedrängten aller Art" (GS 1), setzt sich ein für gerechte Lebenschancen aller und bezeugt durch diesen *"Dienst an den Menschen"* die Liebe, die Gott selber ist.
 - Sie feiert in heiligen Zeichen die Gegenwart Gottes mitten unter uns und bezeugt in ihrem *Gottesdienst* seine geheimnisvolle Nähe, von der sie sich ergreifen und durchdringen lässt.
 - Sie führt Menschen zusammen, stiftet Beziehung und Kommunikation, sammelt das Volk Gottes in Gemeinden und Gruppen und bezeugt durch diesen *"Dienst an der Gemeinschaft"* die *Communio*, die Gott selber ist und die im Leben der Kirche zeichenhaft aufleuchten soll.

Katholische Erwachsenenbildung und Pastoral

In den zwei großen Blickrichtungen des Konzils - Person und Gesellschaft - findet auch die Erwachsenenbildung ihr Grundanliegen getroffen. Katholische Erwachsenenbildung hat zudem auch im Kontext des oben genannten "vierdimensionalen" kirchlichen Grundvollzugs einen wichtigen Platz:

- Sie trägt auf ihre Weise dazu bei, Rede und Antwort zu stehen, wenn Menschen nach der Hoffnung fragen, die uns erfüllt (vgl. 1Petr 3, 15) und ist deshalb eine *spezifische Form der Verkündigung*.
- Sie dient der Subjektwerdung des Menschen, seiner ganzheitlichen Entfaltung zu einem "Leben in Fülle" (vgl. Joh 10, 10) und einer dem entsprechenden Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Damit ist sie eine *spezifische Form der Diakonie* am Einzelnen, an der Gesellschaft und an der Kultur.
- Sie bringt Menschen mit einander in Kontakt, fördert den Dialog zwischen Personen und Gruppierungen, bietet ein Forum für den öffentlichen Diskurs. Damit wirkt sie gemeinschaftsbildend, unterstützt demokratische Meinungsfindung und erweist sich als *spezifische Form des "Dienstes an der Einheit"*, die Vielfalt zulässt, sich für Toleranz einsetzt und zugleich ein klares Eigenprofil entwickelt und gerade auch Menschen, die nicht an eine Pfarrgemeinde gebunden sind, eine geistige Heimat bietet.

In einer Binnenperspektive hat demnach die Erwachsenenbildung in fast allen Grundvollzügen der Kirche eine wichtige Funktion und trägt wesentlich zur Erfüllung der kirchlichen Sendung bei. Einer Pastoral ohne Erwachsenenbildung würden wesentliche Vollzüge fehlen. Die Kirche ist zur Erfüllung ihres pastoralen Grundauftrags auf die Erwachsenenbildung angewiesen.

Von "außen" betrachtet erweist sich das pädagogische und politische Kernanliegen der Erwachsenenbildung, einen Beitrag zu leisten zur Subjektwerdung des Menschen und zur Humanisierung der Gesellschaft, als in höchstem Maße kompatibel mit dem, was die Kirche will und als ihre Sendung begreift.

Ergebnis

Innerkirchlich gesehen können Pastoral und Erwachsenenbildung nicht gegen einander ausgespielt werden, als handle es sich um zwei eigenständige Aufgabenfelder oder Funktionen, die von einander abgegrenzt werden müssten. Die Erwachsenenbildung ist vielmehr ein Teil der Pastoral. Sie trägt auf ihre Weise zur kirchlichen Heilssendung bei:

- Als Dienst an der existentiellen Selbstfindung und Lebensorientierung hilft sie Menschen, "Subjekt ihrer Lebensgeschichte unter Gottes Augen" (J.B. Metz) zu werden.
- Als Dienst an einer humanen Gesellschaft trägt sie zu einer zukunftsfähigen Entwicklung unseres Staates bei und setzt sich ein für Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit, Bewahrung der Schöpfung und Solidarität der Menschen in der einen Welt.
- Als Dienst an einer lebendigen Kirche widmet sie sich der Reflexion und Vermittlung des Glaubens im Dialog mit allen, die nach der Wahrheit suchen, und führt auf diese Weise Menschen zusammen.

Damit ist die Erwachsenenbildung ein eigenständiges kirchliches Handlungsfeld und leistet in den kirchlichen Grundvollzügen Martyria, Diakonia und Koinonia einen wichtigen Beitrag. Gleichzeitig schlägt sie eine Brücke zur Öffentlichkeit und zur Gesellschaft. Somit kommt ihr eine bedeutende Aufgabe zu bei der Sendung der Kirche für die Welt.

Darüber hinaus hat Katholische Erwachsenenbildung aber auch noch eine andere Rolle: Sie wirkt mit am staatlichen Bildungsauftrag für die Bürger in unserer Gesellschaft. Damit ist sie unabhängig von ihrem pastoral - kirchlichen Selbstverständnis Teil des staatlichen Bildungssystems und Dienstleisterin auf dem öffentlichen Bildungsmarkt.

Diese Doppelrolle beinhaltet zugleich Schwierigkeiten und Chancen:

- Innerkirchlich wird Erwachsenenbildung gelegentlich als Arbeit, die am Rand des kirchlichen Auftrags liegt, oder als eine Art "Außendienst" eingestuft, als eine Aufgabe, die nicht zum "pastoralen Kern" gehört. In der gesellschaftlichen Wahrnehmung wird Katholische Erwachsenenbildung manchmal als kirchliches Missionierungsinstrument verdächtigt, gilt als unprofessionell und ideologisch verengt.
- Andererseits gibt es der Katholischen Erwachsenenbildung ein besonderes Profil und eine eigene Freiheit, dass sie in keiner ihrer Rollen ganz aufgeht: Sie ist Teil der Pastoral, steht aber mit einem Bein auch im öffentlichen Bildungssektor. Das bringt frischen Wind und weitet den Blick. In jedem Fall nimmt die Erwachsenenbildung eine wichtige Brückenfunktion wahr und besetzt eine zentrale Schnittstelle im Dialog zwischen Kirche und Welt.